

„DON GIOVANNI“

Komische Oper Berlin

Premiere am 30. November 2014 – RENATE

»DON GIOVANNI«

von Wolfgang Amadeus Mozart

Besuchsbericht:

Gestern fand in der Komischen Oper Berlin die Premiere von Don Giovanni statt. Bevor die Vorstellung begann, betrat der Intendant der Komischen Oper Berlin, Barrie Kosky, die Bühne. Er begrüßte den noch Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit und dankte ihm für die gute Zusammenarbeit. Er hob hervor, dass Klaus Wowereit sich immer vehement für den Bestand aller drei Opernhäuser in Berlin eingesetzt habe. Eine schöne Geste des Intendanten der Komischen Oper Berlin. Hoffentlich wird diese Kulturpolitik unter dem neuen Regierenden Bürgermeister Berlins fortgesetzt. Kultur ist wichtig und u. a. ein Aushängeschild und eine Einnahmequelle für Berlin. Nach Beendigung der Rede gab es herzlichen Beifall, und die Vorstellung konnte beginnen.

Don Juan, wer kennt diese Figur nicht, aus Filmen, Theaterstücken, Ballett und natürlich aus der Oper Don Giovanni. Wolfgang Amadeus Mozart hat diesen Stoff vertont. Don Giovanni ist ein Edelmann, aber auch ein Schwerenöter par excellence. Er spielt mit den Herzen der Frauen, kennt keine Gewissensbisse und sucht immer wieder neue Abenteuer.

Die Oper Don Giovanni beinhaltet eine Fülle schöner Melodien, humoristischer, aber auch ein wenig melancholischer Art. Jeder Protagonist in dieser Aufführung hat die Gelegenheit in einer Arie seine sängerische Qualität unter Beweis zu stellen. Weiterhin ist Mozarts Musik spritzig, beschwingt und von höchster Genialität. Don Giovanni ist ein Meisterwerk und aus den Repertoires der Opernhäuser weltweit nicht mehr wegzudenken.

Die neue Inszenierung hier an der Komischen Oper Berlin von Herbert Fritsch ist turbulent, mitunter etwas frivol. Sehr farbenfrohe Kostüme, manchmal schon etwas schrill in einer ungewöhnlichen Farbzusammenstellung (angelehnt an die Commedia dell'Arte). Gesten und Bewegungen wurden von den Darstellern komisch interpretiert, was bei den Zuschauern ein Schmunzeln und Gefallen auslöste. Es ist schon interessant, wie unterschiedlich die einzelnen Regisseure dieses Meisterwerk Mozarts sehen und es auf die Bühne bringen. Eigentlich ist die Oper Don Giovanni ja nicht nur ein Lustspiel (Opera Buffo), sondern sie hat ja auch einen tragischen Ausgang, was nicht immer genug zum Ausdruck gebracht wird und zwar dann, wenn ein Regisseur bis zum Schluß seiner Inszenierung am Lustspielprinzip festhält.

Diese Inszenierung hier verlangte den Akteuren einiges ab (darstellerisch, bewegungsmäßig und natürlich gesanglich). Die musikalische Leitung des Abends lag in den Händen von Henrik Nánási. Unter seinem Dirigat spielte das Orchester der Komischen Oper Berlin beeindruckend auf und setzte die Musik Mozarts überzeugend um.

Das Gesangsensemble war hervorragend besetzt.

Als Titelheld Don Giovanni, Günter Papendell. Ein Baritonsänger, der schon in vielen Rollen an diesem Haus glänzte. Hier in dieser Partie schien er voll in seinem Element zu sein, schauspielerisch wie gesanglich. Eine großartige Leistung und die Idealbesetzung.

Sein Diener Leporello, Jens Larsen, Don Ottavio, Adrian Strooper, Masetto Philipp Meierhöfer und der Komtur, Alexey Antonov stellten ebenfalls ihr Können unter Beweis. Ihre Darbietungen waren ausdrucksstark vom Gesang und Schauspiel her.

Die für mich stärksten Auftritte neben Günter Papendell hatten in dieser Inszenierung 1.) Erika Roos, als Donna Anna. Eine bemerkenswerte Vorstellung. Sie hat eine schöne Sopranstimme, die hier in dieser Partie voll zur Geltung kam. Auch darstellerisch

eindrucksvoll.

2.) Nicole Chevalier, als Donna Elvira. Sie weiß jede Rolle auf ihre Art zu gestalten und ihr einen besonderen Ausdruck zu geben. Erst vor Kurzem spielte sie die Titelrolle in "Die schöne Helena" bravourös. Sie hat eine große Bühnenpräsenz und verzaubert außerdem das Publikum mit ihrem Gesang.

3.) Alma Sadé, als Zerlina. Entzückend in dieser Partie. Die Sopranistin ist mir schon positiv in der West Side Story als Maria aufgefallen. Hier in dieser Oper zieht sie alle Register ihres Könnens mit einer eindrucksvollen Gesangsdarbietung und einer schauspielerischen Glanzleistung.

Als die Oper zu Ende war, gab es starken Beifall. Bravo Rufe für die Sängerinnen und Sänger, den Chor, das Orchester der Komischen Oper Berlin mit seinem Dirigenten Henrik Nánási. Herbert Fritsch bekam für seine Inszenierung Bravo Rufe, aber auch Buh Rufe. Die Buh Rufe gingen nachher in den vermehrten Bravo Rufen etwas unter.

Es war eine etwas ungewöhnliche Aufführung, die sicher unter Opernbesucher für Diskussionsstoff sorgen wird.

Ich habe diese Inszenierung mit gemischten Gefühlen gesehen, kann aber die Empfehlung geben, sich diese Oper allein wegen der Musik Mozarts und der ausgezeichneten Mitwirkenden anzusehen.